

Zur Geschichte der 1746 von Johann Sebastian Bach geprüften Johann-Scheibe-Orgel in Zschortau bei Leipzig

Von Hans Wolfgang Theobald (Würzburg)

Die wenigen erhaltenen Orgeln um Johann Sebastian Bach verdienen unsere besondere Beachtung – immer wieder versucht man, seinem idealen „Orgeltypus“ näher zu kommen. Doch an Instrumenten, die Bach selbst gespielt oder geprüft hat, kann man seine Vorstellungen am besten erkennen.

In diesem Zusammenhang wurde die Orgel der kleinen Pfarrkirche von Zschortau mehrfach herausgestellt,¹ besonders Dähnert² brachte viele wichtige technische Details. Leider konnte bisher eine genaue Rekonstruktion des von Johann Scheibe erbauten Instruments aus dem Jahr 1746 nicht erfolgen, da der Originalvertrag, auf den sich auch Bach in seinem Gutachten beruft,³ verschollen war. So blieb die ursprüngliche Disposition des Instruments unbekannt.

Inzwischen konnte der gesamte Orgelbauakt⁴ im Pfarrhaus von Zschortau gefunden und geordnet werden.⁵ Es stellte sich heraus, daß er aus verschiedenen, chronologisch nicht geordneten Schichten besteht:

1. Vertrag für die Orgel von 1698/99 mit Johann Christoph Herming.
2. Kostenvoranschlag von Johann Scheibe (undatiert) (f 187^r bis 188^r).
3. Vorentwurf eines Vertrages (f 185^r bis 186^v, 186^r bis 190^v), datiert auf den 30. Juni 1744.
4. Der Vertrag selbst mit Johann Scheibe (f 194^r bis 199^r), ebenfalls auf den 30. Juni 1744 datiert (siehe Faksimile Seite 82). Im Anschluß daran Quittungen Scheibes bis zum 11. August 1746 über insgesamt 500 Taler und eine Quittung vom 5. Dezember 1746 über die verbliebenen 60 Taler.
5. Ein Brief vom 13. Juli 1746 (ohne Seitenzählung) von Superintendent Johann Paul Streng an den Ortspfarrer, er wolle die Orgel selbst einweihen.
6. Gutachten Bachs mit Anhang des Verwalters Andreas Christian Brandes (f 192^r bis 193^v). Diese Seiten waren dem Faszikel beigegeben (heute in London, British Library). Sie liegen in einer Kopie im Pfarrarchiv Zschortau.
7. Gutachten von Orgelbauer Eduard Offenhauer, Delitzsch, das die Disposition der Orgel im Jahre 1870 wiedergibt.
8. Ein Kostenvoranschlag von Orgelbauer Offenhauer zum Umbau der Orgel, datiert auf den 28. Mai 1870.

¹ Vgl. P. Rubardt, *Die Bach-Orgel in Zschortau*, in: *Die Musik* 29, 1937, S. 272ff.; ders., *Johann Scheibe. Zu seinem 200. Todestag*, in: *Musik und Kirche* 18, 1948, S. 173f.; W. David, *Johann Sebastian Bach's Orgeln*, Berlin 1951, S. 64 und 104.

² U. Dähnert, *Historische Orgeln in Sachsen*, Leipzig 1980, S. 285f.

³ Dok I, Nr. 89.

⁴ Pfarrarchiv Zschortau, *Acta die Kirchen und Geistlichen Gebäude betreffend*, ohne Signatur.

⁵ Der Akt wurde bei Aufräumungsarbeiten von Pfarrer Sigmar Naumann, Zschortau, gefunden. Für die Möglichkeit, das Aktenmaterial einzusehen und zu ordnen, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Contract doppelte zu Leipzig
 geboren, und von dem
 gewesenen Contractanten vigen
 freudig unterzeichnet und
 besiegelt. V. g. v. Johann H. H.
 Jun., den 30. Junij, 1744.

Johann H. H.
 Jun.

Johann H. H.
 Jun.
 all. H. H.

Stamm

- 1000 fl. den 1. Juli 1744
- 100 fl. den 28. Decbr. 1744
- 100 fl. den 2. May 1745
- 15 fl. den 28. Marti 1746
- 25 fl. den 28. April 1746
- 5 fl. den 17. Juni 1746
- 5 fl. den 2. August 1746
- 100 fl. den 28. Octbr. 1745
- 60 fl. den 29. Octbr. 1745
- 20 fl. den 29. Octbr. 1745
- 20 fl. den 19. Decbr. 1745
- 40 fl. den 11. Aug. 1746

Beim Umbau der Orgel von 1870 und bei der Restaurierung von 1954 durch die Werkstatt Eule, Bautzen, wurden Register verändert, so daß die Rekonstruktion der Originaldisposition nur mit Hilfe der Akten möglich ist, die dadurch besonderes Gewicht erhalten.

Zu 1

Die von Johann Christoph Herming 1698/99 erbaute Orgel wurde beim Vertragsabschluß vom 30. Juni 1744 für die Scheibe-Orgel als alte Orgel und „sehr baufällig und fast irreparable“ bezeichnet, „doch aber, um die Gemeinde im Thon und Accord mithin bey Devotion zuerhalten, eine neue Orgel zuerbauen, vor höchst nöthig befunden worden, . . .“. Die Disposition dieses Instruments lautete folgendermaßen:

Manual		Pedal	
4 Fuß	Principal	16 Fuß	Subbaß von Holz
8 Fuß	Grobgedackt	8 Fuß	Principalbaß von Holz
4 Fuß	Kleingedackter	[2 Fuß?]	Sbitzflöd von Metall
1 Fuß	Octave	4 Fuß	Schalmeybaß
2 Fuß	Octave		3 Blasbälge
3fach	Mixtur		Cymbelstern
	Sesquialter		

Scheibe erwog 1744 (siehe Punkt 2), die drei Bälge weiterzuverwenden und durch einen vierten zu ergänzen, was er aber wieder verwarf.

Zu 2

Die technischen Einzelheiten des von Johann Scheibe angefertigten undatierten Kostenvoranschlags für die Orgel wurden fast unverändert in den späteren Vertrag aufgenommen. Die Disposition lautete:

„ 1.	Principal	8'	von gut rein Berg Zinn, NB. F kann nur ins Gesicht komen, C, D, Ds, E werden von Holtz Holtz und Metall
2.	Viol de Gamba naturel	8'	
3.	Grobgedackt	8'	von Holtz
4.	Fleute doux	4'	von Holtz, theils Buxbaum
5.	Octav	4'	Metall
6.	Hohl Floet	3'	Metall
7.	Super-Octav	2'	Metall
8.	Mixtur 3 und 4fach		c, g, c', e'

hierbey werden einige Register halbiret, um desto mehr Veränderungen zu bekommen.

Bässe

9.	Sub-Baß	16'	von Holtz
10.	Posaun-Baß	16'	von Holtz
11.	Violon	8'	von Holtz
12.	Tremulant		
13.	Calkanten Glocke"		

Nun folgten einige technische Details für die Orgel: Die 3 Bälge von 1699 sollen verwendet werden, ein vierter dazukommen. Dies wurde durchgestrichen und durch den Passus ersetzt: „3.) sollen neu 3 Bälge gemacht und geliefert werden“. Besondere Erwähnung muß hier ein Register finden, nämlich

die Viola de Gamba: „Endlich muß ich annoch wegen der Viola de Gamba zur Erinnerung beyfügen, daß dieselbe als ein kostbar und seltsames Register, welches unter etliche hundert Thaler nicht gefertigt werden kan, unter dem nachgesetzten Hauptquinto des ganzen Orgelwercks nicht mit beygriffen und bezahlet wird, sondern ich bin willens, solche rare Stimme als ein Geschencke zu einen immerwährenden Andencken ohne Entgeld zu sezen und zu verehren . . .“ Scheibe wollte also schon im Voranschlag die Gambe als ein Geschenk über den Kontrakt hinaus verfertigen. Scheibe verlangte für diese Orgel 560 Taler in drei Raten, so viel hat er später auch bekommen, allerdings für das etwas größere Instrument.

Zu 3

Hier schrieb wohl der Pfarrer oder eine andere Person den mit dem endgültigen Vertrag übereinstimmenden Entwurf für den am gleichen Tag geschriebenen Kontrakt.

Zu 4

Der Vertrag bringt eine Fülle von juristischen Details, wie Finanzierung, Garantiefragen, Frage nach der finanziellen Sicherheit des Orgelbauers, Details bei der Schlosser- und Schmiedearbeit und bei der Abholung von Leipzig. Bei der Montage der Orgel sollte Scheibe sich von seinem eigenen Geld verpflegen, allerdings wurde ihm freies Wohnen in Zschortau garantiert. Die Disposition lautet hier:

„ 1.	Das Principal, von gut rein Bergzinn, iedoch daß nur F ins Gesichte kommt, C. D. Dis. E. aber von Holtz ist	8 Fuß
2.	grob gedackt von Holtz	8 Fuß
3.	Fleute Doux von Holtz teils Buxbaum	4 Fuß
4.	Octav von guten Metal	4 Fuß
5.	Hohl Fleute, von Metal	3 Fuß
6.	Super Octav von Metal	2 Fuß
7.	Mixtur 3. und 4. fach c. g. c. e. dabey einige Register, um destomehr Veränderungen zu bekommen, halbirt werden sollen	16 Fuß [?]
8.	Sub-Baß von Holtz	16 Fuß
9.	Posaunen Baß von Holtz	16 Fuß
10.	Violon von Holtz	8 Fuß
11.	Tremulant und	
12.	Calkanten Glocke, überdies noch ein bewust Register als ein Geschenk zum Andencken . . .“	

Die Lieferbedingungen für die neue Orgel beinhalteten neben allem Zubehör auch die dazu erforderliche Bildhauerarbeit nach einem übergebenen Reiß. Diese Zeichnung ist nicht erhalten. Die Manualwindlade sollte „von guten ausgesotteten eichenen Böttgerdauben auf 8 Register“ gebaut werden, die „Baß Windlade auf 3 Register von Kiefern und eichen Holtz“. Das Manualwellenbrett sollte aus Messing und Eisendraht, das Pedalwellenbrett dagegen aus Holz hergestellt werden, die Manualklavatur sollte von Buchsbaumholz, die Obertasten aus schwarzem Ebenholz oder Elfenbein sein. Scheibe verpflichtete sich, die Orgel bis Weihnachten 1745 spielbar zu machen, das ganze Werk aber zu Ostern 1746 fertig zu liefern. Er sollte ein Jahr lang „dessen

Tüchtigkeit und Gangbarkeit zustehen, und solche zu gewahren, zu dem Ende, wenn in solcher Zeit daran etwas wandelbar würde, solches ohne Entgeld zu repariren“. Dafür wurde Scheibe die alte, in der Kirche befindliche Orgel überlassen und darüber hinaus 500 Taler in „gangbaren Münzen“ bezahlt; ausdrücklich verpflichtete er sich, daß er „ein mehrers als dieser Contract besaget nicht verlangen würde“. Im Anschluß an den Vertrag kommen eine Reihe von Quittungen Johann Scheibes, wobei auffällt, daß zu Beginn größere Beträge ausbezahlt wurden, später die Raten zwischen 5 Talern und 60 Talern lagen. Am 5. Dezember 1746 quittierte Johann Scheibe, daß er über die ausgemachten 500 Taler „anoch 60 Thl.“ empfangen habe; es heißt da: „Auf Vorwissen und Befehl derer Herrn Superiorum Herrn M. Johann Paul Strengs, HochEhrwürden und Herrn Heinrich August Sahrern von Sahr Hochwohlgebornen synd H. Johann Scheiben vor die neuerbaute Orgel in Zschortau nachdem dieser Vorstellung getan, daß wieder vermuthen, die Materialia an Leder und Zinn, auch die Kost vor die Leute wehren der Arbeit, im Preis sehr gestiegen . . .“ Diese letzte Zahlung scheint das – wenn auch späte – Ergebnis des Bachschen Gutachtens zu sein, denn Scheibe war bereits am 11. August, vier Tage nach Bach, in Zschortau gewesen.⁶

Zu 5

Der Brief vom 13. Juli 1746 bringt keine technischen Details über die Orgel.

Zu 6

Das Gutachten Bachs ist veröffentlicht.

Zu 7

Es sind zwischen 1746 und dem Gutachten von Orgelbauer Offenbauer keine Aktennotizen vorhanden. Daher bekommt dieses Schreiben besonderes Gewicht, da es nach über hundert Jahren zum erstenmal eine vollständige Disposition aufführt. Damals werden folgende Register erwähnt:

„Das Manual der alten Orgel enthält folgende Stimmen:

1.	Principal	8'	von F in Cinn und stehen im Prospekt die 4 tiefen Pfeifen sind von Holz und stehen inwendig
2.	Quintatön	16'	von Holz und gedeckt
3.	Grobgedackt	8'	von Holz
4.	Gamba	8'	die 2 tiefen Oktaven sind von Holz, die übrigen von Zinn und es ist der Diskant von den 2 tiefen Oktaven durch eine besondere Schleife von der übrigen getrennt, so daß die Gamba 2 Registerzüge hat
5.	Octav	4'	von Cinn
6.	Gedackt	4'	von Holz
7.	Nasat	3'	von Cinn (gedeckt), auch ist das Register durch 2 Schleifen, der Baß von dem Diskant getrennt. Auf dem Registerknopf ist das Register mit Hohlflöte bezeichnet.

⁶ Scheibe quittierte an diesem Tag 40 Taler, die zur vereinbarten Summe von 500 Talern noch fehlten.

8.	Octav	2'	von Cinn
9.	Sifflöte	1'	von Cinn
10.	Mixtur	3fach	aus 1 1/2 Fußton-Cinn
Pedal			
11.	Subbaß	16'	von Holz
12.	Violoncellobaß		desgl.
13.	Posaunenbaß	16'	die Mundstücke und Schallbecher sind von Holz, die Zungen von Messing.“

Dieses Gutachten ist nicht datiert.

Alle wichtigen Details im Vertrag von 1744 und dem Prüfungsbericht Bachs stimmen mit diesem Gutachten überein, mit folgenden Ausnahmen: Es wird lediglich eine Flöte (Fleute traverse oder doux) 4', die „Gedackt 4'“ heißt, aufgeführt, was mehr auf eine „Fleute doux 4'“ deutet, wenn es noch das Register von Scheibe war. Dann nennt Offenhauer ein Nasat 3', im Kontrakt „Hohe Fleute 3'“, liest aber auf dem Registerknopf „Hohlflöte 3'“. Die Mixtur ist nur noch 3fach und der Violon 8' heißt Violoncellobaß.⁷

Zu 8

Am 28. Mai 1870 gab Eduard Offenhauer aus Delitzsch einen Kostenvorschlag zu einer Reparatur und zur Vergrößerung der Orgel ab. Bei dieser wurden das II. Manual angebracht und die Manualwindlade verändert, allerdings weniger als bei der Restaurierung 1954. Diese Disposition lautete dann:

„ 1.	Principal	8'	die 4 tiefen Pfeifen sind von Holz und kommen inwendig zu stehen, die übrigen sind von Cinn und kommen im Prospekt zu stehen, selbige sind aus der alten Orgel wieder zu verwenden, selbige müssen von Kalk und Salpeterflecken gereinigt, geputzt und neu intoniert werden	5 rthl.
2.	Quintatön	16'	(alt) von Holz aus der alten Orgel	
3.	Gedackt	8'	(alt) desgl.	
4.	Gambe	8'	(alt) wenn es möglich ist, auf eine Schleife zu bringen	
5.	Octave	4'	von Cinn (alt)	
6.	Nasat	3'	(gedeckte Quinte) von Cinn (alt)	
7.	Gedackt	4'	von Holz	
8.	Octave	2'	Cinn	
9.	Mixtur	3f	aus 1 1/2 Fußton (alt)	
Oberwerk [Diese 4 Register wurden alle neu angefertigt.]				
10.	Rohrflöte	8'		25 rthl.
11.	Flauto travers	8'		23 rthl.
12.	Flauto amabile	4'		16 rthl.
13.	Octave	2'		12 rthl.
Pedal				
14.	Subbaß	16'	wird aus der alten Orgel wieder mit benutzt und verwendet	
15.	Violoncello Baß	8'	desgl.	
16.	Posaunen Baß	16'	desgl.	

⁷ Bei diesen beiden Registern dürfte es sich um Lesefehler Offenhauers handeln. Vielleicht waren auch die Registerschilder früher schon ausgewechselt worden.

Nebenzüge

Manualcoppel durch Verschiebung der Klaviatur

2 rthl.

17. Pedalkoppel mit Registerzug

2 rthl.

18. Calkantenzug

Die Stimmtonhöhe bleibt ($1/2$ höher als Cammerton)⁸.

Die Preise des Kostenvoranschlages lassen erkennen, daß alle Register des II. Manuals neu gebaut, also nichts aus dem I. Manual verwendet wurde.

Die gegenwärtige Situation

Zur Zeit (1983) ist das gesamte Pfeifenwerk aus der Orgel ausgeräumt, da die Kirche renoviert wird. So kommt man etwas besser an die originale Manualwindlade heran, da das Pfeifenwerk des später angebauten II. Manuals nicht mehr so sehr hindert. Die Manualwindlade Scheibes ist zweigeteilt (C- und D-Seite) und besitzt zwölf Schleifen. Die heutige Besetzung von vorn nach hinten ist folgende:

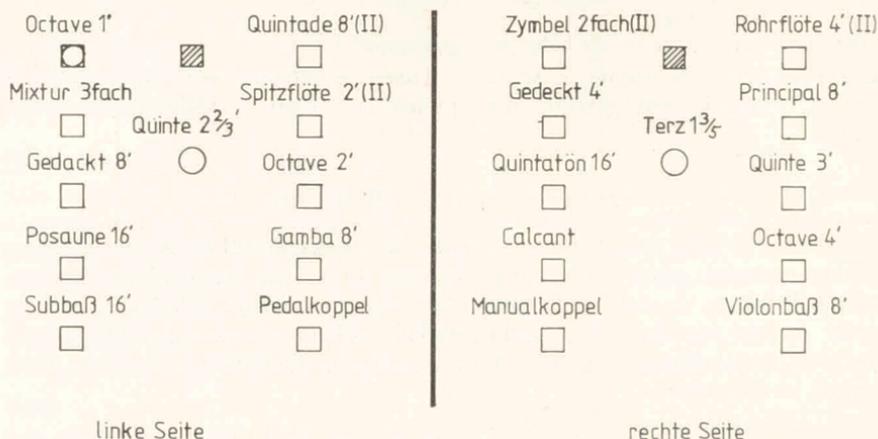
1.	Principal	8'	(orig.)
2.	Mixtur	3-4f	repetiert c^0 und c' , wird bei cs' 4fach (z. T. original) C 1 $1/3'$ 1' $2/3'$ c^0 2' 1 $1/3'$ 1' c' 2 $2/3'$ 2' 1 $1/3'$ cs' 2 $2/3'$ 2' 1 $1/3'$ 1'
3.	Octave	1'	(mit Überstock, früher Super-Octava 1') 1954 [Hier und folgend bedeutet „früher“ 1746]
4.	Gedackt	4'	(früher Flöte doux 4' bzw. Flöte travers 4'), original C-c ³ Holz gedeckt, tiefe Oktave viereckige Füße
5.	Quinte	3'	(früher Hohl Flöte 3' Baß) (original)
6.	Octave	2'	(original)
7.	Terz	1 $3/5'$	ab cs' , (früher Hohl Flöte Diskant) (alte Pfeifen, vermutlich aus der Mixtur, 1 $3/5'$ -Chor)
8.	Octave	4'	(original)
9.	Gedackt	8'	(früher Grob gedackt 8') (original).
10.	Quinte	2 $2/3'$	ab cs' (früher Viol de Gamba Diskant) (1954)
11.	Quintatön	16'	(original)
12.	Viola di Gamba		(früher Viola di Gamba Baß) original, die Rasterbretter wurden von Schleife 10 auf Schleife 12 versetzt.

Die heutige Disposition des II. Manuals ist seit 1954 folgende:

13.	Quintade	8'	1954
14.	Rohrflöte	4'	aus Rohrflöte 8' (1870)
15.	Spitzflöte	2'	1954
16.	Cymbel	2f	1954
Pedal			
17.	Subbaß	16'	(original)
18.	Violonbaß	8'	(original)
19.	Posaune	16'	(original)
20.	Pedalkoppel		

⁸ Allgemein wurden im 19. Jahrhundert alte Orgeln auf 440 Hz eingestimmt. Auch heute steht die Orgel etwa $1/2$ Ton über Normalstimmton.

Auch an den Registerzügen kann man sehr gut die Veränderungen von 1870 bzw. 1954 erkennen (siehe *Abbildung 1*).



Zeichenerklärung:

- Zugstange viereckig
- geschlossenes Loch
- Zugstange rund in viereckigem Loch (1954)
- Zugstange rund mit rundem Loch (1954)

Abb. 1.

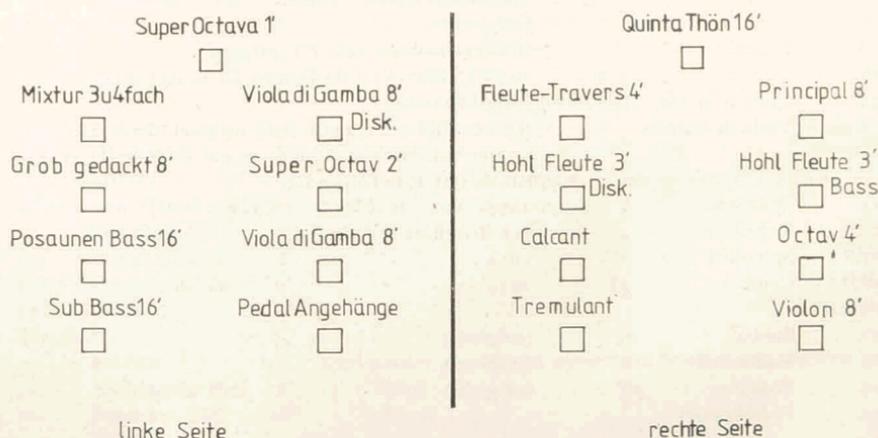


Abb. 2

Man sieht deutlich, daß die beiden Diskantregister Quinte $2 \frac{2}{3}'$ und Terz $1 \frac{3}{5}'$ mit runden Registerzugstangen nachträglich eingesetzt wurden. Desgleichen wurde die Octave $1' 1954$ mit runden Registerzugstangen eingesetzt; beim Umbau von 1870 wurden die beiden Diskantschleifen stillgelegt, so daß auch die Registermechanik 1954 dazu neu angelegt werden mußte (siehe *Abbildung 2*).

Scheibe und Offenbauer brauchten 18 Registerzüge. Im einzelnen kann man nicht zweifelsfrei verfolgen, ob die Registerzuanordnung so bestanden hat, aber sie erscheint in dieser Art naheliegend.

Rekonstruktion der Disposition von 1746

Aus diesen Indizien ergibt sich folgendes Bild zur Zeit Bachs:

Manual: C, D – c^3

1. (11.) Quinta Thön	16'	Holz gedeckt
2. (1.) Principal	8'	(C, D-E Holz, ab F im Prospekt)
3. (9.) Grob gedackt	8'	Holz gedeckt
4. (12.) Viola di Gamba	8'	Baß, Holz offen (C – h^0), c' Metall
5. (10.) Viola di Gamba	8'	Diskant, Metall, leicht trichterförmig ($cs' - c^3$)
6. (8.) Octav	4'	Metall offen
7. (4.) Fleute Travers	4'	Holz gedeckt
8. (5.) Hohl Fleute	3'	Baß, Metall gedeckt (C – c')
9. (7.) Hohl Fleute	3'	Diskant, Metall gedeckt ($cs' - c^3$)
10. (6.) Super Octava	2'	Metall offen
11. (3.) Super Octava	1'	Metall offen
12. (2.) Mixtur 3 und 4fach		C 1 $1/3'$ 1' $2/3'$ c^0 2' 1 $1/3'$ 1' cs' 2' 1 $3/5'$ 1 $1/3'$ 1'

Pedal: C, D – c'

13. (15.) Sub Baß	16'	Holz gedeckt
14. (13.) Posauern Baß	16'	Holzbecher, sehr breite Holzkehlen, beledert
15. (14.) Violon	8'	Holz offen, sehr weite Mensur
16. Pedalangehänge		Koppelventile im Manualwindkasten
17. Tremulant		
18. Calcanten Glocke		

Die Aufteilung der einzelnen Register kann zweifelsfrei an den zum Teil noch originalen Rasterbrettern nachgewiesen werden. Die Zusammensetzung der Mixtur in der oben aufgezeigten Form erscheint nicht unanfechtbar, da die Zusammensetzung bei Scheibe c, g, \bar{c} , \bar{e} notiert war. Dies könnte sich nur auf die Situation bei Ton \bar{cs} beziehen, was folgende Zusammensetzung zuließe: $4' 2 \frac{2}{3}' 2' 1 \frac{3}{5}'$ oder $2' 1 \frac{1}{3}' 1' 4/5'$. Am originalen Raster sieht man, daß bei C der tiefste Chor $1 \frac{1}{3}'$ war, bei c^0 die Repetition auf $2'$ und von hier nach oben keine Repetition mehr erfolgte. 1954 veränderte man die Repetition auf $2 \frac{2}{3}'$ bei c' , die Rasterlöcher sind aus diesem Grund aufgebohrt und nicht mehr original. Der 4. Chor dagegen ist noch original ausgebrannt. Ein bis c^3 durchgeführter $4/5'$ erscheint aus orgelbautechnischen Gründen unmöglich, so daß wohl die originale Zusammensetzung, die auch dem Raster nach möglich wäre, die oben bezeichnete sein dürfte.

Die heutigen Rasterlöcher der Quinte 3' (1746 Hohl Flöte 3'; nur Baß) sind ab cs' eindeutig neu gebohrt (in die durchgehenden Rasterbretter); die originalen Löcher für den Diskant dieses Registers waren für die jetzt dort stehende Terz 1 3/5' zu weit, so daß man 1954 diese Löcher ausgefilzt hat. Die jetzt auf Schleife 10 sich befindende Quinte 2 2/3' bekam 1954 neue Raster, da schon Offenbauer das ursprünglich dort befindliche Rasterbrett der Viola da Gamba 8' (Diskant) auf die letzte Schleife versetzt hat. Man erkennt dies deutlich an den Aussparungen im Rasterbrett für die ursprünglich vorn und hinten stehenden Holzpfeifen des Grobgedackt 8' und des Quintatön 16'.

Das sich heute auf Schleife 4 befindende Gedackt 4' stimmt in der Bauweise mit den anderen Holzregistern der Orgel überein (so auch die viereckigen Füße in der tiefen Oktave und im Diskant, die mit den Stockbohrungen übereinstimmen). Es ist zwar möglich, daß nachträglich eine offen gebaute Flöte 4' abgeschnitten und gedeckt gebaut wurde, aber dann hätte man sicher im Diskant die Pfeifen offengelassen und nicht gedeckt. Ein 4'-Register bis oben hin gedeckt zu bauen, deutet mehr auf die Praxis des 18. Jahrhunderts hin. Wahrscheinlich stand zur Zeit Bachs auf dem Registerzug „Flöte travers 4'“, tatsächlich aber war Scheibes „Flöte doux 4'“ in die Orgel gebaut.

So ergibt sich aus der Aktenlage und aus dem tatsächlichen Befund an der Orgel, daß Scheibe über den Kontrakt hinaus nur die Register Quintatön 16' und die Super Octava 1' und das „Angehänge zum Manual und Pedal“ geliefert hat. Das Register Viola di Gamba 8' war von Scheibe als Stiftung geplant.⁹ Da es aber im Vertrag nicht ausdrücklich erwähnt wird, führt Bach es bei den zusätzlichen Registern auf. Die von ihm erwähnte „Flöte travers 4' von Holz“ dagegen dürfte hier nicht genannt werden, da sie anstatt einer Flöte doux 4' gebaut wurde. Auch wenn man bei einer Traversflöte ein offenes Register erwarten würde, baute Scheibe eine gedeckte Flöte, die zusammen mit dem Quintatön 16' und dem Grobgedackt 8' den Flötenchor bildet.

Eine neuerliche Restaurierung durch die Firma Eule, Bautzen, ist geplant. Auf das klangliche Ergebnis kann man sehr gespannt sein.¹⁰

⁹ Nach einer Notiz aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts (Museum für Geschichte der Stadt Leipzig, I F 70) stammte Johann Scheibe aus „Schorta“, möglicherweise also aus Zschortau (diese Deutung erstmals in Dok II, S. 549). Leider reichen die Kirchenbücher von Zschortau nicht bis um 1680 zurück. Die Schenkung einer „rare“ Orgelstimme „zu einem immerwährenden Andencken“ läßt sich im gegebenen Zusammenhang jedoch kaum anders deuten, als daß Johann Scheibe sich in seinem Geburtsort selbst ein Denkmal setzen wollte (vgl. das ähnliche Vorgehen des jungen Gottfried Silbermann in Frauenstein). – Anm. der Schriftleitung.

¹⁰ Inzwischen (1984) ist die Orgel wieder spielbereit. Ohne einer geplanten Rekonstruktion vorzugreifen, entfernte man die Klaviatur, Mechanik und Windlade des II. Manuals.